

Von Alexander von Humboldt bis Michael Herrmann

Rheingau Musik Festival zu Gast auf dem „Schafhof“ in Kronberg / Konzerte auf Reitplatz / Pferde als Zuschauer

Rheingau. (hhs) – Seit drei Jahren bietet das Rheingau Musik Festival (RMF) Konzerte auf dem Schafhof am Rande des Taunusstädtchens Kronberg an. Für Intendant Michael Herrmann ist das kein Widerspruch zum Namen seines Festivals. „Wo wir sind, ist Rheingau“, definiert er salopp die Grenzen des Rheingaus neu. Doch was mancher als anmaßend verstehen könnte, ist für den Gründer und Geschäftsführer des RMF eher eine Chance, sein Festival noch bekannter zu machen und den Kundenkreis zu erweitern. Und da ist Kronberg sicherlich nicht die schlechteste Adresse. Kronberg und seine Nachbarstadt Königstein im Taunus sind für ihre teuren Wohnlagen mit einer Reihe von Villen bekannt. Kronberg gilt als drittreichste Kommune in Deutschland, die im Jahr 2020 einen weit überdurchschnittlichen Kaufkraftindex von 181,4 und damit einen bundesweiten Spitzenwert einnahm. (Quelle: Wikipedia). Auf dem am Rande von Kronberg gelegenen Schafhof residiert die bekannte Dressur-Reiterin Ann Kathrin Linsenhoff mit ihrer Famili-

lie. Sie ist Erbin des Gründers des weltweit agierenden VDO-Unternehmens, vielfältig sozial engagiert, u.a. für das Kinderhilfswerk UNICEF. Bekannt wurde die Tierärztin aber in erster Linie als Dressur-Olympiasiegerin von Seoul 1988. Sie setzte damit die Tradition ihrer Mutter Liselott fort, die 1972 in München als erste Frau Einzel-Olympiasiegerin im Dressurreiten wurde. Fast logisch, dass sich auf dem Schafhof, auf dem noch im 17. Jahrhundert rund 3000 Schafe weideten, fast alles um die edlen Pferde dreht. Zusammen mit ihrem Ehemann und Trainer Klaus-Martin Rath und ihrem Sohn Matthias Alexander Rath bildet die Olympiasiegerin hier Dressurpferde aus. Der Schafhof gilt als eines der bedeutendsten Gestüte Deutschlands. Er wurde in den letzten Jahren über die Reitsportszene hinaus bekannt als Heimat des Wunderhengstes Totilas, den Matthias Alexander Rath ritt.

Türöffner Roland Koch

Üblicherweise ist der Schafhof der Allgemeinheit nicht zugänglich. Nur zu besonderen Anlässen öffnet die Familie Linsenhoff-Rath die Tore für interessierte Besucher, meist aber nur in Zusammenhang mit pferdesportlichen Events. Doch seit drei Jahren darf sich auch das Rheingau Musik Festival auf dem Schafhof präsentieren. Die Vermittlung kam seinerzeit durch den ehemaligen Ministerpräsidenten Roland Koch zustande. Der CDU-Politiker ist Vorsitzender des Kuratoriums des RMF, wohnt in der Nähe und konnte seine Parteifreundin Ann Kathrin Linsenhoff als Gastgeberin gewinnen. Linsenhoff gehört als Schatzmeisterin aktuell dem Vorstand der hessischen CDU an – womit sich der erste Kreis schließt. Für jeweils drei Freiluft-Veranstaltungen pro Jahr wird für die RMF-Konzerte ein Reitplatz zur Musikarena. Eine große Bühne wird aufgebaut, der Boden des Reitplatzes mit massiven Kunststoffmatte abgedeckt – und fertig ist ein illustrer Konzertort. 2.000 Besucher finden dort Platz, und genießen



Die noblen Dressurpferde scheinen Rummel gewohnt. Entspannt verfolgten sie das Geschehen aus ihren Stallungen heraus. Hier ein Tête-à-Tête mit Intendant Michael Herrmann.



Zwei Ausnahmekönen im Duett: Weltstar Till Brönner (links) und Bandleiter Holger Fröhlich.

hochkarätige Musik und das einmalige Ambiente des Schafhofs. Versteht sich fast von selbst, dass die meisten Gäste schon lange vor den Konzerten kommen, um sich die Location anzusehen und sich im noblen Hof von Caterern kulinarisch verwöhnen zu lassen.

Auf viele weitere Jahre

Wenn ein Veranstaltungsort im dritten Jahr Konzerte des RMF ausrichtet, bekommt es eine offizielle Plakette, die ihn als Spielstätte des RMF ausweist. Das war in diesem Jahr der Fall, sehr zur Freude von Matthias Alexander Rath. Zum Abschluss der diesjährigen Konzertreihe stand Rath nochmals auf der Bühne, um gemeinsam mit RMF-Geschäftsführer Marsilius von Ingelheim rund 2.000 Gäste zu begrüßen, darunter – wen wundert’s – auch Roland Koch. Zaungäste waren auch etliche edle Pferde, die aus ihren Ställen interessiert aus den Fenstern schauten und das Geschehen auf „ihrem“ Reitplatz verfolgten. Marsilius von Ingelheim sprach in seiner Begrüßungsansprache von einer „tollen Tradition, dass wir im dritten Jahr auf diesem wunderbaren Anwesen sein dürfen“.

Matthias Rath gab das Kompliment gerne zurück. Es mache der Familie „wahnsinnig viel Freude, den Schafhof zu öffnen für die vielen Menschen, die sich für die Musik begeistern“. Einig waren sich beide in der Hoffnung, dass die Zusammenarbeit noch viele Jahre weitergehen und „wir die Partnerschaft weiter leben können.“

Von Humboldt bis Herrmann

Das letzte Konzert der diesjährigen Reihe bestritt, auch das ist schon Tradition, das Landesjugendjazzorchester (LJJÖ) Hessen, in diesem Jahr mit Till Brönner als Stargast. Brönner, der seine Karriere einst selbst als Musiker in einem Nachwuchsorchester startete, gilt heute als erfolgreichster deutscher Jazz-Trompeter. Beim RMF war er schon oft zu Gast, vor einigen Jahren sogar als Fokus-Künstler. Das Landesjugendjazzorchester Hessen ist ein Auswahlensemble, in dem die talentiertesten Jazzmusikerinnen und -musiker aus ganz Hessen gemeinsam Big-Band-Jazz spielen. Ziel des LJJÖ ist es, hochbegabten Nachwuchsmusikerinnen und -musikern eine professionelle Big-Band-Ausbil-



Im Landesjugendjazzorchester spielen die besten Nachwuchsmusiker Hessens.



Nobles Ambiente auf dem Schafhof. Zu den RMF-Konzerten kamen jeweils rund 2.000 Besucher.

dung auf höchstem Niveau zu ermöglichen. Es wurde 1985 von Wolfgang Diefenbach, ursprünglich als Bildungsmaßnahme, gegründet. Längst wird es vom Land Hessen unterstützt, formal vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, aber auch von der Hessischen Staatskanzlei. Einer der Sponsoren des LJJO ist Lotto Hessen. Lotto Hessen ist bekanntlich auch Hauptsponsor des Rheingau Musik Festivals. Erneut schließt sich ein Kreis. Und um die Verquickungen fortzuführen: Schirmherr des LJJO ist Ministerpräsident Boris Rhein. Der bekleidet wiederum die gleiche Funktion beim RMF. Und hier kommt nun endgültig der berühmte Naturforscher Alexander von Humboldt (1769-1859) ins Spiel, der schon vor 200 Jahren den Satz prägte: „Alles hängt mit allem zusammen“.

Der Star und die Jugend

Es ist eher unwahrscheinlich, dass Till Brönnner sich für all' diese Zusammenhänge interessierte. Für ihn stand ganz offensichtlich die Musik im Vordergrund. Bestens aufgelegt erwies er sich als charmanter Conférencier, musizierte mit sichtlicher Freude – „das macht mir hier unfassbar viel Spaß“ – gemeinsam mit dem musikalischen Nachwuchs, aus dessen Reihen immer wieder Solisten ins Rampenlicht traten und sich mit dem Weltstar musikalische „Duelle“ liefern durften. Herausragend auch Brönnners Duette mit Holger Fröhlich am Saxofon. Fröhlich, der einst selbst im LJJO spielte, leitete erstmals das junge Ensemble. Er folgte damit auf Wolfgang Diefenbach, der sich im letzten Jahr nach 38 Jahren von „seinem“ Orchester verabschiedet hatte. Fröhlich überzeugte nicht nur als Musiker, sondern auch als Moderator und Motivator für seine Schützlinge, denen er immer wieder Gelegenheiten für Soli einräumte. Laut Programm sollte das Konzert eigentlich 90 Minuten dauern. Doch die Zwei-Stunden-Marke war schon lange überschritten, als Brönnner endlich das letzte Lied ankündigte – sehr zum Bedauern des begeisterten Publikums. Dass anfangs drohende Regenwolken über dem Vordertaunus hingen, war da längst vergessen; die von freundlichen RMF-Hostessen vorsichtshalber verteilten Regencapes konnten ungeöffnet in den noblen Handtaschen bleiben.

Schlagentfund in der Küche

Oestrich-Winkel. (pk) – Am Freitag, 16. August, hat eine 31-jährige Bewohnerin aus Oestrich-Winkel die Polizei über eine Schlange verständigt, die sich in der Küche befunden haben solle. Die Beamten konnten das Reptil in der Rhabanusstraße feststellen. Durch die hinzugerufene Feuerwehr konnte die Äskulapnatter erfolgreich eingefangen und im Anschluss an einen entlegenen Ort außerhalb des Wohngebiets wieder in die Freiheit entlassen werden.

Protest gegen NSG-Sperrung weitet sich aus

Städte auf beiden Seiten des Rheins wenden sich gegen Verbannung der Wassersportler

Am 23. Juli 2024 hat die rheinland-pfälzische Struktur- und Genehmigungsdirektion SÜD (SGD) per Allgemeinverfügung ein Befahrensverbot für die Stillgewässer im NSG „Fulder Aue – Ilmenaue“ erlassen und den sofortigen Vollzug angeordnet. Nun schalten sich auch verschiedene Stadtverwaltungen ein und fordern eine Rücknahme des Verbotes.

Rheingau. (hm) – Die Verbannung der Wassersportler aus den Stillwasserflächen im Naturschutzgebiet (NSG) „Fulder Aue – Ilmen Aue“ hat bei vielen links- und rechtsrheinischen Vereinen eine Welle der Empörung ausgelöst. Aufgrund des ersatzlosen Wegfalls von Trainingsmöglichkeiten sehen sich einige Sportvereine in ihrer Existenz bedroht. Dies betrifft unter anderem den WSV Geisenheim, der seit den 1930er Jahren zudem eine Kooperation mit der Rheingauschule pflegt. Nun melden sich auch verschiedene Stadtverwaltungen zu Wort und fordern ein Umdenken.

Brandbrief des Binger Oberbürgermeisters

In einem offenen Brief an die SGD vom 16. August kritisiert der Binger Oberbürgermeister Thomas Feser die Allgemeinverfügung mit deutlichen Worten. Den Inhalt der Verfügung bezeichnet er als „sehr rigoros und ermessensfehlerhaft“. Die komplette Sperrung werde als „einzig zielführende Maßnahme“ gesehen und es würden keine weniger einschneidenden Maßnahmen erwogen, kritisiert Feser. Weder die Stadt Ingelheim noch die Stadt Bingen und auch nicht die betroffenen Vereine seien in die Entscheidung einbezogen oder auch nur informiert worden, ärgert sich der Binger Oberbürgermeister. „Ich bin der festen Überzeugung, dass Behörden so miteinander nicht umgehen sollten“, so Feser in dem Brief. Er habe kein Verständnis, dass „quasi in einer 'Ad-hoc-Aktion' das gesamte freizeitorientierte Leben am Fluss lahmgelagt wird.“

Auch inhaltlich lässt Feser kein gutes Haar an der Allgemeinverfügung. Die Maßnahme der SGD sei auf der Grundlage von unbelegtem 'Hörensgen' und 'Vermutungen' getroffen worden. Tatsächlich wird in der Verfügung der SGD auf Mitteilungen „örtlicher Naturschutzvereinigungen und ehrenamtlicher Ornithologen“ Bezug genommen, ohne diese näher zu bezeichnen. Auf Nachfrage wollte der „NABU Bingen und Umgebung“, der im Naturschutzgebiet das Zentrum Rheinauen betreibt, eine Mitwirkung an der Verordnung nicht bestätigen. Die unterschiedlichen Nutzungen des Naturschutzgebietes seien seit vielen Jahren immer möglich gewesen. Dieses unabgestimmte Vorgehen sei da-

her völlig unangemessen, bemängelt Feser. Darüber hinaus forderte er, dass nur durch „transparentes Handeln und die Einbindung der betroffenen Bürger“ der Politikverdrossenheit entgegengewirkt werden könne, die „wie ein Mantra vor jeder Wahl versprochen“ werde.

„Wenig belastbare Beobachtungen“

Der Ingelheimer Oberbürgermeister Ralf Claus teilt die Bedenken und Kritik seines Binger Amtskollegen Thomas Feser. Als „wenig belastbar“ bezeichnet er die in der Allgemeinverfügung der SGD genannten Beobachtungen. In der Verfügung heißt es, in den vergangenen Jahren haben sich signifikant weniger Wasservögel als in den Jahren zuvor im Gebiet aufgehalten. Viele Arten seien nachweislich durch Boote und ähnliche Wasserfahrzeuge aus dem Gebiet vertrieben worden. Ob diese Feststellung auf Beobachtungen von „örtlichen Naturschutzvereinigungen und ehrenamtlichen Ornithologen“, die in der Verfügung genannt werden, basieren oder ob hierzu auch wissenschaftliche Auswertungen durchgeführt wurden, bleibt offen. Zudem sei unklar, ob beispielsweise auch Luftmatratzen und SUPs als Wasserfahrzeuge anzusehen sind. „Inhaltlich leuchtet die Begründung nicht ein“, so Ralf Claus. Claus beklagt zudem eine mangelhafte Kommunikation seitens der SGD. „Wir werden die rechtlichen Möglichkeiten prüfen und Widerspruch gegen diese Allgemeinverfügung einlegen“, sagte der Ingelheimer Oberbürgermeister. Noch in dieser Woche soll ein klärendes Gespräch mit dem Leiter der SGD, Prof. Dr. Hannes Kopf stattfinden. Daran will auch sein Amtskollege aus Oestrich-Winkel, Carsten Sinß, teilnehmen. Auch Sinß hofft auf eine „Nachjustierung“ und einen Kompromiss. Die Wassersportvereine, so der Bürgermeister von Oestrich-Winkel,

befürchten zudem einen Verlagerungseffekt. Dadurch könnten andere Stillwasserflächen stärker frequentiert werden und ebenfalls in den Fokus für weitere Sperrungen oder Beschränkungen rücken. Der Budenheimer Bürgermeister Stephan Hinz kündigte an, ebenfalls das Gespräch mit den ortsansässigen Vereinen zu suchen.

„Das Vorgehen ist eine Zumutung“

In besonderem Maße von der Sperrung der Wasserflächen betroffen ist auch die Rheingauschule Geisenheim. Das traditionelle Wassersportangebot der Schule, das in Kooperation mit dem WSV angeboten wird, droht ersatzlos zu entfallen. Schulleiter Lars Jügler fand deutliche Worte für das Vorgehen der Behörde: „Das ist eine Zumutung. Wir haben keinerlei offizielle Mitteilung erhalten.“ In Zusammenarbeit mit dem Förderverein, dem Schulträger und verschiedenen Sponsoren habe man erst vor zwei Jahren ein teures Ruderboot angeschafft, das auch für die Vorbereitung auf Wettkämpfe genutzt wird. Der Wassersport hat an der Rheingauschule eine lange Tradition. Daher hofft Jügler, dass dem Wassersport im Naturschutzgebiet „doch noch ein Türchen geöffnet wird“. Holger Stadermann, kommissarischer Leiter des Fachbereichs II, sieht die traditionsreichen wassersportlichen Aktivitäten der Rheingauschule durch das Verbot massiv gefährdet. „Wir müssten unser Wassersportangebot in dieser Form beiderden“, so Stadermann. Dabei haben die Wassersportler der Rheingauschule mit zwei Olympia-Teilnahmen und zahlreichen Aufsehen erregenden Ergebnissen in nationalen Schulwettbewerben – wie beispielsweise 'Jugend trainiert für Olympia' – große sportliche Erfolge vorzuweisen. „Der Startpunkt für manche Sportlerkarriere wurde in der Rheingauschule gesetzt“, sagt Stadermann.



Untere (westliche) Einfahrt zum Naturschutzgebiet „Fulder Aue – Ilmen Aue“ mit Verbotschildern. Mit der neuen Allgemeinverfügung ist die Einfahrt nun ganzjährig verboten.